

SCHLESWIG-HOLSTEIN – WANDERLAND ZWISCHEN DEN MEEREN

Saale- und Weichseleiszeit waren die effektivsten Landschaftsgestalter zwischen Nord- und Ostsee. Drei dominante Naturräume verlaufen annähernd parallel von Norden nach Süden und prägen das erdgeschichtliche Neuland in Schleswig-Holstein: Als „Mittelrücken“ zieht sich die älteste Geest wie ein Gürtel von der dänischen Grenze nach Süden. Östlich der Linie Flensburg – Neumünster – Ost-Hamburg schließt die Jungmoränenlandschaft des Ostholsteinischen Hügellands an. Im Westen der Geest liegt fruchtbares Marschland.

Foto: WM-Archiv



Schleswig-Holsteinische Geest

• Karge, nährstoffarme Böden sind typisch für die Geest und prägen auch ihren Namen, denn das friesische Wort „güst“ bedeutet unfruchtbar und trocken. Die Geest besteht aus unterschiedlichen Landschaften: Im Westteil bilden rund gewölbte Moränen der vorletzten, der Saale-Eiszeit, die Hohe Geest. Der östliche Bereich, die Flache oder Sandergeest, entstand durch den Schmelzwasserabfluß der Eismassen, die zur jüngsten, der Weichsel-Eiszeit an der heutigen Grenze zwischen Geest und Östlichem Hügelland stoppten. Der leichte und fruchtbare Ton wurde weggespült und leicht geneigte Sander blieben zurück, die heute über weite Strecken vermoort sind.

Da unsere Umwelt häufig durch Überdüngung und Luftverunreinigungen mit Nährstoffen überfrachtet ist, kann der Wanderer in der nährstoffarmen Geest viele wertvolle und selten gewordene Lebensräume bewundern. Binnendünen, Sandmagerasen, trockene und feuchte Sandheiden, Eichen-Krattwälder sowie Hoch- und Niedermoore zählen zu den charakteristischen und schützenswerten Biotoptypen der Geest. Der gewässerreiche Naturpark Au-krug mit seinen vielerorts naturnahen Laubwaldbeständen bietet die Möglichkeit, fast alle typischen Lebensräume der Geest eng verzahnt wiederherzustellen. Hier sind neben Weiß- und Schwarzstorch auch der Brachvogel, Rot- und Schwarzmilan sowie die Bechsteinfledermaus anzutreffen.



Foto: Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein

Neuzeit drastisch um: Von der alten Großinsel Strand blieben nach einer Flut 1634 nur kleine Reste in Form der Marschinseln Pellworm und Nordstrand sowie der zehn Halligen übrig. Die Geestkerninseln Sylt, Amrum und zum Teil auch Föhr sind hingegen Überbleibsel aus der Saale-Eiszeit hier an der Westküste.

Das äußerst artenreiche Ökosystem zwischen Ebbe und Flut mit Sand- und Schlickwatt, Salzwiesen, Dünen, Stränden und Flachwasserzonen lädt zu wunderbaren Wanderungen ein. Der Satz „Man kann morgens schon sehen, wer nachmittags zum Kaffee kommt“ charakterisiert liebevoll die waldlose, nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegende Marschlandschaft.



Foto: WM-Archiv



Foto: T. Ebelt



Foto: TI Helgoland



Foto: Stadt Geesthacht

Nordfriesische Küstenregion • Die jüngste Landschaft Schleswig-Holsteins im schmalen Weststreifen entstand erst nach den Eiszeiten. Zu dieser naturräumlichen Einheit zählen neben der Festlandmarsch auch das Wattenmeer sowie die Inseln und Halligen. Das Gebiet genießt als größter Nationalpark Mitteleuropas und Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer höchsten nationalen Schutz.

Die Gezeiten der ansteigenden Nordsee setzten Schlick vor der Geestkante ab, der zu fruchtbarem Marschboden aufwuchs und dann besiedelt wurde. Sturmfluten und menschliche Aktivitäten gestalteten die Marsch noch in der

Neuzeit drastisch um: Von der alten Großinsel Strand blieben nach einer Flut 1634 nur kleine Reste in Form der Marschinseln Pellworm und Nordstrand sowie der zehn Halligen übrig. Die Geestkerninseln Sylt, Amrum und zum Teil auch Föhr sind hingegen Überbleibsel aus der Saale-Eiszeit hier an der Westküste.

Das äußerst artenreiche Ökosystem zwischen Ebbe und Flut mit Sand- und Schlickwatt, Salzwiesen, Dünen, Stränden und Flachwasserzonen lädt zu wunderbaren Wanderungen ein. Der Satz „Man kann morgens schon sehen, wer nachmittags zum Kaffee kommt“ charakterisiert liebevoll die waldlose, nur wenige Meter über dem Meeresspiegel liegende Marschlandschaft.

Jungmoränenlandschaft des Ostholsteinischen Hügellandes • Im

östlichen Hügelland formten das Vordringen und Abschmelzen des Eises der letzten Kaltzeit die Landschaft. Zurück blieben ausgeprägt wellige Moränenlandschaften, wie z.B. im Naturpark Hüttener Berge, und von den Eisfeldern ausgeschürfte, großflächige Seen, wie z.B. in den Naturparks Westensee und Holsteinische Schweiz. Die sechs Förden Schleswig-Holsteins – das sind tief ins Land einschneidende Meeresbuchten wie z.B. Schlei, Kieler oder Flensburger Förde – sind durch Schmelzwasserabflüsse nach der Eiszeit entstanden. An der Ostseeküste können viele Zugvögel beobachtet werden, die hier an Steilküsten, Strandseen und Dünen wichtige Rast- und Nahrungsplätze finden.

Naturpark Lauenburgische Seen • Im Südosten Schleswig-Holsteins

locken 40 Seen sowie eine eiszeitlich geprägte, hügelige Landschaft mit Mooren und Feuchtwiesen, aber auch artenreiche Mischwälder und baumbestandene Alleen den Wanderer. Reizvoll und besonders geschützt sind das Salemer Moor, das Hellbachtal, der Oldenburger See, Uferbereiche des Ratzeburger Sees und das verzweigte System des Schaalsees. Östlich, auf mecklenburgischer Seite, schließt unmittelbar das Biosphärenreservat Schaalsee an. Im Naturpark sind Großvögel wie Seeadler, Kranich und Schwarzstorch, aber auch der seltene Fischotter oder die lachsverwandte Maräne beheimatet.

Helgoland – Fenster in die Voreiszeit • Etwa 50 Kilometer vor der Küste

eröffnet Deutschlands einzige Hochseeinsel den Blick auf voreiszeitliches Gestein. Roter Buntsandstein tritt in bis zu 60 Meter hohen Kliffs auf der Felseninsel zutage. Das „Düne“ oder „Weiße Klippe“ genannte Plateau neben der Hauptinsel besteht dagegen aus Muschelkalk- und Kreideschichten. Bei einem Rundgang auf dem Klippenrandweg des Helgoländer Oberlands kann man das Felswatt hervorragend überblicken. Die einzigen Brutfelsen der Deutschen Bucht werden von Dreizehenmöwen, Trottellummen, Tordalken und Baßlölpeln bevölkert.

Elbe • Die untere Mittelbe-Niederung mit dem hohen Elbufer ist auf den

20 schleswig-holsteinischen Kilometern zwischen Lauenburg und Geesthacht als kleinster Teil des länderübergreifenden Biosphärenreservats Flußlandschaft Elbe geschützt. An der unter Gezeiteneinfluß stehenden unteren Elbe breiten sich westlich von Hamburg die Holsteinischen Elbmarschen bis zur Mündung des Nord-Ostsee-Kanals bei Brunsbüttel aus. Die zu den Orchideen gehörende Schachblume und die Uferschnepfe sind Charakterarten der Marschwiesen.